

UNERMÜDLICH FÜR DIE NATUR

Zu den vielen Menschen und Institutionen, die das Projekt «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» unterstützen, gehört auch Kurt Zurbrügg, Leiter Gärtnerei und Landschaft der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, auch Burghölzli genannt.

Der Burghölzlipark ist ein Naturparadies. Wie sind Sie zum Chefgärtner geworden?

Nach meiner Lehre als Zierpflanzengärtner bin ich zuerst auf Wanderschaft gegangen. In Spanien habe ich eine Rosengärtnerei aufgebaut und in Israel an der Erstellung einer Zitrusplantage mitgearbeitet, danach war ich in der Schweiz in verschiedenen Gärtnereien angestellt. 1975 habe ich die Meisterprüfung abgelegt, und 1977 bin ich in die Gärtnerei des Burghölzli eingetreten. Schon zwei Jahre später, mit 26 Jahren, bin ich Obergärtner geworden, wie man damals sagte.

Sie haben 37 Jahre lang fürs Burghölzli gearbeitet. Worauf sind Sie besonders stolz?

Auf den Rebberg zum Beispiel. Schon früher gab es dort einen Rebberg, er wurde allerdings 1906 gerodet. 1986 haben wir wieder Reben angepflanzt und den Rebberg bewirtschaftet. Auch auf unsere Hochstammobstplantage mit alten Sorten – 553 Bäume mit Äpfeln, Birnen, Pflaumen, Zwetschgen, Kirschen und Quitten – bin ich stolz.

Dann ist Ihnen Biodiversität wichtig?

Es war mir immer ein Anliegen, die Vielfalt der Natur zu fördern, nicht nur bei den Pflanzen, auch bei den Tieren. Deshalb haben wir auch Schichtholzbeigen und Asthaufen auf dem Areal, sie dienen vielen Tieren als Unterschlupf.



Kurt Zurbrügg
im Garten
der Klinik
Burghölzli.

Und wir haben zwei Teiche geschaffen, die ebenfalls voller Leben sind.

Die Parkanlage des Burghölzli wurde 2001 von der Stiftung «Natur und Wirtschaft» mit dem Zertifikat «Naturpark» ausgezeichnet. Es muss aber auch Tiefpunkte gegeben haben.

Die Privatisierung des Rebberges und der Kampf gegen die Vergrösserung des Klinikparkplatzes haben mir zu schaffen gemacht. Und die Idee eines früheren Vorgesetzten, die Obstbäume zu fällen, schockiert mich noch heute.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Burghölzliparkes?

Dass das Parkgelände als Ganzes erhalten bleibt. Das etwa 24 Hektare grosse Areal mit seinem Wald, seinen Grünflächen und vielfältigen Strukturen, den Klinik- und Wirtschaftsgebäuden, das alles bildet eine Einheit. Ohne Park ist das Burghölzli nichts. Es braucht aber auch den Hag um das Areal. Er schützt den Park vor der Übernutzung durch Fussgänger und Velofahrer und zeigt den Patienten, wie weit sie auf ihren Spaziergängen gehen können, ohne das Areal zu verlassen.

Und was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?

Ich möchte mich weiterhin engagiert für die Natur einsetzen, aber auch lesen und mit den Enkelkindern etwas unternehmen. Und den Schrebergarten geniessen, den meine Frau betreut. Sie hat ihre eigenen Methoden, und ich habe gelernt, mich um des Ehefriedens willen nicht einzumischen.

Wir danken Ihnen für dieses Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Energie, Freude und Zufriedenheit.

Anlässlich seiner Pensionierung sprach Doris Waldvogel mit Kurt Zurbrügg.